

Prinzen-, Kaiser-Josef- und Lusthausstraßen-Allee.

Birkengruppen auf dem Rustenschacher.

Wäldchen zwischen Prinzenallee, Oberer Wasserwiese und Donaukanal.

Baumgruppen der Unteren Wasserwiese.

Alte Baumbestände an den Sportplätzen in der Prinzenallee.

Konstantinhügel mit Hügelteich und Pappeln in der Umgebung.

Baumgruppen auf der Jesuitenwiese, darunter eine Riesenesche unweit der Sophienbrücke.

3. Der III. Bezirk (Landstraße).¹⁾

a) Analyse des Kartenbildes.

Der anschauliche Name des III. Bezirkes klärt über dessen Entstehung und Lage auf. Eine alte, Wiener und ungarisches Becken verbindende Land- und Heerstraße ist die Achse seiner Entwicklung geworden. Diese Straße geht auf die römische Zeit zurück, denn sie ist ein Stück der Vindobona mit Carnuntum verbindenden Limesstraße. Mit dieser deckt sich auch die östliche Fortsetzung der Landstraße Hauptstraße im XI. Bezirk, die Simmeringer Hauptstraße. Als der östliche Arm im Verkehrskreuz Wiens blieb die nach Ungarn führende Hauptstraße bis zum Anbruch des Eisenbahnzeitalters von größter Bedeutung. Parallel der Donau in östlicher Richtung laufend, ist ihr der Weg durch einen diluvialen Terrassenstreifen vorgezeichnet. Dieser hat eine hochwasserfreie Lage, durchschnittlich 15 *m* über den Stromspiegel und nimmt den Raum zwischen der darunter gelegenen, vor der Stromregulierung oft überschwemmten Alluvialterrasse, auf welcher die alte Weißgärbervorstadt, der tiefere Teil von Erdberg, das Erdbergermais und die Simmeringer Heide liegen, und den südlich zur Höhe des Oberen Belvedere und des Arsenalplateaus (einer älteren, pliozänen Donauterrasse) ansteigenden Böschungen ein. Die von Osten kommende Landstraße gabelt sich in Stadtnähe in der Weise, daß die Landstraße Hauptstraße der Ostseite der Inneren Stadt auf der Diluvialterrasse nahe ihrem zum Alluvialland abstürzenden Steilrand zustrebt und (ehemals durch das Stubentor) in die Altstadt bei der Wollzeile eintritt, während eine Abzweigung, dem Fuß der genannten Böschung folgend, als Rennweg an die Südwestecke der Stadt heranführt. Diese beiden Radialstraßen des Bezirkes, an deren Vereinigung das Linientor der St. Marxer Linie der Landstraße den Austritt aus dem ehemaligen vorstädtischen Befestigungsgürtel (1704), welcher bis zur zweiten Stadterweiterung (1891) als Verzehrungssteuerliniengrenze für die Bezirke I—IX diente, gestattete, sind durch eine dritte Hauptstraße der Vorstadt Landstraße, die Ungargasse, miteinander verbunden. Sie war, wie die Landstraße Hauptstraße, voll von Herbergen für von Ungarn kommende und dorthin gehende Frächter und Händler. Von diesen Gasthöfen bestehen heute noch auf der oberen Landstraße einige (Goldene Birne, Roter Hahn), in der Ungargasse ist der letzte vor kurzem verschwunden (Nr. 2 „Zur Goldspinnerin“). Auch das Poststallgebäude an der Landstraße steht noch (Nr. 128, IV). Die vierte Hauptstraße des Bezirkes ist die Erdbergerstraße, welche als eine von der Landstraße links abzweigende Zufahrtsstraße zum ehemaligen Dorfe Erdberg Hauptstraße der späteren gleichnamigen Vorstadt geworden ist. Sie schließt nordöstlich an die Vorstadt Landstraße an und ist eine von den drei im III. Bezirk verschmolzenen 34 Wiener Vorstädten, wie sie vom Burgfriedensprivileg von 1698 bis zu der nach der ersten Stadterweiterung (1857) erfolgten Konstituierung der Bezirke I—IX (1861) bestanden haben. Wie unser Plan zeigt, wurde diese Straße im XVIII. und beginnenden XIX. Jh. mit Vorstadthäusern besetzt und so das Dorf Erdberg mit seinem heute noch aus der Verbreitung der Dorfhäuser erkenn-

¹⁾ Vgl. über die topographische Entwicklung insbesondere: Geschichte der Vorstädte und Freygründe Wiens vor dem Stubenthor. Wien 1812. — J. BLÜMEL, Die Geschichte der Entwicklung der Wiener Vorstädte. B. Die Landstraße. Wien 1885. — W. KISCH, a. a. O. II.

barem Grundriß an die Landstraße angegliedert. Es war eine Ufersiedlung an einem Stromsteilrand, die sich die feuchte Stromniederung durch Gemüse-, die Gehänge des Steilrandes durch Wein-, die Hochflächen darüber durch Ackerbau dienstbar machte. Am Rande der letzteren ist das Dorfkirchlein an Stelle einer älteren Anlage 1771 neu erbaut worden (III). Etwas weiter aufwärts gabelt sich die Dorfstraße (beim Thomasplatz) in einen über Alluvialboden verlaufenden Zweig (Obere Erdbergerstraße) und einen die Hochfläche der Diluvialterrasse durchziehenden Ast (Wällischgasse, jetzt Obere Hainburgerstraße), wo die Reihenhäuser des Straßendorfes noch dicht Giebel an Giebel stehen (Fig. 24). Nebenwege stellten die Verbindung mit den Gemüsegärten im Alluvialland her (Dietrichgasse), andere zogen sich gegen die Landstraße zu durch die Felder und Weingärten hin (Apostelgasse, Rabengasse, Keinergasse, Leonhardgasse). Am Donaukanalufer entstanden in aussichtsreicher Lage gegenüber den Praterauen seit Ende des XVIII. Jhs. einzelne Landhäuser (Dietrichgasse Nr. 1, Erdbergerlande Nr. 24), doch verlor diese Gegend infolge der fortschreitenden Industrialisierung der Erdbergerlande, ebenso wie der gegenüberliegende Schüttel in der zweiten Hälfte des XIX. Jhs. den Reiz der Ländlichkeit. An den Weinbau der Gegend erinnert nichts mehr als die Weinschenke Erdbergerstraße Nr. 92 (IV) mit der Traube am Keilstein des Tores. Der Weinbau ist im XIX. Jh. dem heute noch im Erdbergermais und auf der benachbarten Simmeringer Heide blühenden Gemüsebau gewichen. Unser Plan zeigt deutlich die verstreuten Holzhütten der Gärtner im Erdbergermais. Sie gehören fast alle, da nach wiederholten Überschwemmungen wieder erneuert, der zweiten Hälfte des vorigen Jhs. an und sind darum weiß bezeichnet worden. Der „Rundweg“ folgte dem Verlaufe der von der Donau östlich vom Dorfe Erdberg in die Diluvialterrasse geschnittenen Steiluferkonkave. Dem von Norden und Osten vom Strom bespülten Dorfe fehlte vollkommen das Verkehrshinterland. Noch heute hat der III. Bezirk keinen Brückenübergang in das Marchfeld am linken Stromufer und dieser Verkehrsabgelegenheit trotz der Stadtnähe mag es zum Teil zuzuschreiben sein, daß sich hier innerhalb der Linienwälle dörfliche Zustände erhalten konnten, daß selbst das Wachstum der Großstadt des XX. Jhs. noch kaum die Dorfhäuser des östlichen Erdberg erreicht, geschweige ganz verdrängt hat¹⁾. Die Gegend zu beiden Seiten der Landstraße zeigt übrigens in jeder Hinsicht ein Zurückbleiben ihrer städtischen Entwicklung und ihres Geschäftslebens hinter anderen Bezirkshauptstraßen und ihr Aussehen steht im merkwürdigen Gegensatz zu den wohlhabenden, zum Teil bereits der Citybildung verfallenden westlichen und südlichen Radialstraßen. Noch in den Sechzigerjahren des XIX. Jhs. war der Raum innerhalb der Linienwälle hier nicht ganz gefüllt, ging der Pflug über die Ackerflächen ober den Sandgruben (Hohlweggasse!) bei der Fasangasse bis zum Linienwall, an dessen Stelle nun der Landstraßer Gürtel getreten ist²⁾, weshalb auf diesen Flächen auch keine alten Häuser zu sehen sind. Auf die Entwicklung der Landstraße drückte aber auch der Umstand, daß sie in ein kulturärmeres Gebiet führt als die Bezirkshauptstraßen im Westen und Süden, in ein rein agrarisches Hinterland, ferner auch, daß das Haupthandlungsprodukt auf ihr das ungarische Schlachtvieh bildete, auf dessen Verbrauch Wien seit Jahrhunderten angewiesen ist. Dieser Charakter als Viehtriebsstraße, der Umstand, daß die Vorstadt auch stets der Sitz des Viehmarktes war und sich ihm seit den Achtzigerjahren des XIX. Jhs. das Schlachthaus zugesellt hat, Anstalten, die überall, wo sie stehen, die städtische Entwicklung ihrer Umgebung hemmen, ist begreiflicherweise auch der Landstraße abträglich geworden. Endlich ist nicht zu vergessen, daß dem Hinterlande der Landstraße der Reiz jener landschaftlichen Schönheit fehlt, welcher dem Anwachsen der westlichen und nordwestlichen Stadtteile so förderlich geworden ist. Alle diese Umstände vereinigen sich, um der Landstraße Hauptstraße die Erhaltung eines der Großstadtentwicklung noch ziemlich fremden Vorstadtcharakters zu sichern, oder mit anderen Worten ausgedrückt: Diese Radialstraße besitzt noch mehr

¹⁾ Nur die Erdbergerstraße selbst ist in stärkerem Maße der Erneuerung verfallen, seit die Donaukanalbrücke (Kaiser-Josefs-Brücke) ihr einen Ausweg in den Prater schuf und sie zur Durchzugsstraße machte.

²⁾ Hier geht die Bezirksgrenze jetzt über den alten Linienwall hinaus und bezieht auch den jenseits des Gürtels gelegenen Maria-Josefa-Park ein, der innerhalb der Bauverbotszone des Arsenalts gelegen ist. Auch der vor der Linie gelegene St. Marxer Friedhof, einer der fünf unter Kaiser Josef II. angelegten fünf „allgemeinen“ Friedhöfe, ist jetzt dem III. Bezirk zugeteilt.

Häuser aus dem Vormärz und aus dem XVIII. Jh. als irgend eine andere Hauptstraße der inneren Bezirke. Wenn trotz dieses (nur zunächst der Inneren Stadt) durch die Umbauten der letzten Jahre stark verwischten altertümlichen Charakters auf unserem Plane das helle, die Bauperiode IV bezeichnende Blau recht spärlich, das dunkle Blau (V) nur in einem einzigen, übrigens zweifelhaften Falle (Hauptstraße Nr. 38) vertreten ist, so klärt sich dieser Widerspruch durch die Erwägung auf, daß diese Vorstadt für Wiens kulturelle Lage die Leeseite bedeutet, dagegen die Luvseite für den Anprall aller von Osten kommenden kulturvernichtenden Kriegsstürme, daß sie durch die Kriege Matthias Corvinus' wie durch die Türken gründlich zerstört wurde (1529 und 1683) und sie in ihrer exponierten östlichen Lage erst durch die Errichtung des Kuruzenwalles (Linienwalles) zu Beginn des XVIII. Jhs. die Anwartschaft auf ruhigere Entwicklung gewann. Das gleiche gilt ja übrigens auch für die übrigen Vorstädte und das fast völlige Fehlen der aus der Zeit vor 1683 stammenden Gebäude wird hier bei der Besprechung der Bezirke IV—IX überall festgestellt werden können.

Von dem an der ungarischen Landstraße im Anschlusse an das Kloster zu St. Nicola entstandenen mittelalterlichen Vorstädtchen ist also keine Spur verblieben, an das 1529 zerstörte Kloster erinnert nichts mehr als der Marktplatz nächst der Abzweigung der Erdbergerstraße und Rochusgasse von der Hauptstraße. Er nimmt den Raum eines an die Stelle des Klosters getretenen Friedhofes und der Nicolai-friedhofskapelle ein. Erst in josefinischer Zeit, als die Friedhöfe außer die Linien verlegt wurden, verschwanden beide (1784). In nächster Nähe wurde zur Rechten der Hauptstraße 1642 das Kloster der Augustiner und die Pfarrkirche zum hl. Rochus geschaffen und beide 1684 erneuert. Noch stehen Kirche und Pfarrhof (Pfarrhofgasse) in ihrer alten Gestalt, das Klostergebäude dagegen wurde 1912 abgebrochen, nachdem sein Garten schon bei der Klosteraufhebung unter Josef II. der Verbauung zugeführt worden war. Die Gruppen der aus dem Ende des XVIII. und Anfang des XIX. Jhs. stammenden Häuser der Rochus- und Sechskrügelgasse liegen auf diesem Gartengrund.

Das älteste Denkmal des Bezirkes ist aber seiner Anlage nach das seit dem XIV. Jh. nachweisbare Spital St. Lazar, weitab von der Stadt, wie es sich für ein Haus für Aussätzige ziemt, an der Vereinigung von Rennweg und Landstraße gelegen. Wiederholt zerstört und wieder aufgebaut, diente es seit dem XVIII. Jh. als Bürgerspital und Armenhaus und wurde erst Mitte des XIX. Jhs. nach mancherlei Zubauten zu seinem aus den Bauperioden IV und III stammenden Kern der gegenwärtigen Bestimmung zugeführt. Es ist das Bräuhaus von St. Marx.

In den ersten Jahrzehnten des XVIII. Jhs. entstanden längs der beiden Hauptstraßen des Bezirkes zahlreiche Neubauten. Auf den langen schmalen Parzellen zu beiden Seiten der Landstraße wurden die Bürgerhäuser wieder aufgebaut, doch verblieb der größte Teil dieser Parzellen Gartengrund. Unter diese bürgerlichen Grundstücke mengen sich aber mächtige Gevierte von Kloster- und Adelsbesitz. Zur Rechten des Beginnes der Landstraße Hauptstraße erwachsen 1710 Kloster und Kirche der Elisabethinerinnen (Nr. 5) auf Bartollotischem Gartengrund, gegenüber ein Sommersitz des Prinzen Max von Hannover (1724), später Johannisspital und seit 1783 Militärinvalidenhaus (früher Nr. 1, 3). Abseits von der mittleren Landstraße entstand zu Maria Theresias Zeit ein Rekonvaleszentenhaus der Barmherzigen Brüder, von dem ein schönes Gebäude (Barmherzigengasse Nr. 8) noch steht. Auf dem nach 1877 parzellierten Klostergartengrund sind die neuen Häuserblöcke der Barich- und der Barmherzigengasse erwachsen.

Viel mehr Anziehungskraft für die Anlage adeliger Sommersitze hatte jedoch der Rennweg. Die zu seiner Rechten bis zur Höhe der Arsenalterrasse ansteigenden Gehänge gestatteten die Gestaltung jener wundervollen barocken Kunstwerke der Garten- und Monumentalarchitektur, wie sie uns in vollendeter Form in dem Lustschlößchen des Prinzen Eugen von Savoyen, dem Belvedere, und dem Sommerpalast des Fürsten Schwarzenberg entgegentreten, dessen zugehöriger terrassierter Garten allerdings im Laufe der Zeit seinen französischen Charakter mit dem englischen vertauscht hat. Zwischen beiden erhebt sich der prächtige Kuppelbau der Klosterkirche der Salesianerinnen (1719—1730) und liegt das ehemalige Dreifaltigkeitsspital (1737), das jetzt der Arcierenleibgarde eingeräumt ist¹⁾ und hinter beiden sowie hinter

¹⁾ Die gegenüberliegende Garde- (polnische) Kirche ist die ehemalige Spitalskirche.

dem josefinischen Gebäude der Militärmedikamentendirektion steigen die Gärten den Berg hinan. Östlich schließt der schon durch die Eröffnung der Jaqingasse stark geschmälerete Botanische Garten der Universität an, so daß der ganze Hang von einer der größten Gartenflächen Wiens eingenommen wird. In dieser vornehmen Umgebung siedelten sich auch zur Linken des Rennweges auf ausgedehnten Gartengründen Adelige an. Der Klöstergarten der Dames du sacré cœur ist noch ein Ausschnitt aus dem Lobkowitzschen Besitz und die in das Militärreitlehrinstitut eingebaute Januariuskapelle (1734) ist die Hauskapelle des ehemaligen Harrachschen Gartenpalastes, auf dessen Grund nicht nur das genannte Institut, sondern auch das Rudolfsspital und die Kaiser-Franz-Josef-Landwehrakademie liegen. Dieser große von Kaiser Franz II. gekaufte Garten lebt als Kaisergarten (Kaisergartengasse!) noch in der Erinnerung der Bevölkerung fort. Zur Linken des oberen Rennweg wurde von dem Fabrikanten Kienmayer ein später wiederholt durch die Kaiserin Maria Theresia erweitertes Waisenhaus errichtet (1745—1772), in welches die ehemalige Waisenhauskirche, jetzt Pfarrkirche zu Maria Geburt, eingebaut ist. Der ausgedehnte, zwischen Rennweg und Landstraße gelegene Komplex wurde 1785 militärischen Zwecken zugeführt und dient gegenwärtig teils als Garnisonsspital, teils durch Zubauten noch erweitert (I) als Kaserne.

War in josefinischer und franziszeischer Zeit, wie unser Plan erkennen läßt, durch Parzellierungen auch die Zahl der bürgerlichen Vorstadthäuser bedeutend gewachsen (z. B. in der Fasangasse, Sophienbrückengasse, Marokkanergasse), waren ganze Stadtviertel neu entstanden, so z. B., als 1811 die Äcker zur Linken der obersten Landstraße auf 62 Baustellen aufgeteilt und das Viertel um den Paulusplatz angelegt wurde und auch der obere Rennweg beim Kloster der Redemptoristinnen (1834—1836) zur Verbauung kam (Hafengasse, Eßlarngasse), so behauptete sich doch der ländliche Charakter der Vorstadt. Noch immer entstanden neue Gartenpaläste, wie der Estesche (jetzt Modenapalais; 1812) in der Beatrixgasse, die Sommersitze um die Salmsche Villa in der Salmgasse, der gräflich Rasumofskysche, später Liechtensteinsche und jetzt der k. k. Geologischen Reichsanstalt zugewiesene Gartenpalast und die Villa Metternich auf dem unteren Rennweg (Nr. 27), der Thunsche und Esterhazysche Besitz [letzterer seit 1810 Erzherzog Karl gehörig, dann fürstlich Arenbergisch (Arenbergpark)] auf der mittleren Landstraße u. a.

Die ersten Jahrzehnte des XIX. Jhs. ließen auch eine Reihe öffentlicher Gebäude, insbesondere am Glacisrand gegenüber der Stadt erwachsen, wo sich nun eine geschlossene Reihe von Gebäuden hinzog. Hier wurden das schöne Münzamt (1835—1837) und ebenfalls in der ferdinandeischen Zeit die nüchternen Bauten der Heumarktkaserne (1841) und des Zollamtes (1841—1847) aufgeführt. Ein neuer Zug kam in das Vorstadtbild auch durch die Erbauung des Wiener-Neustädter-Kanals (1803). Ursprünglich lag sein Hafen mit ausgedehntem Holzlagerplatz an Stelle des heutigen Bahnhofes Hauptzollamt. Der Einschnitt der 1857 eröffneten Verbindungsbahn von hier bis zum Aspangbahnhof entspricht dem Kanalbett, dieser selbst der Lage des später (bis 1880) benutzten Hafenbassins (Hafengasse!). Am Kanal entstand unter Franz II. auch der Neubau der von Josef II. auf Salierischem Gartengrund gestifteten Tierarzneischule (Linke Bahngasse Nr. 11). Hatte so die Verbauung des heutigen III. Bezirkes große Fortschritte gemacht, so blieb die Vorstadt doch bis in die erste Hälfte des XIX. Jhs. herauf ein großer, von Häuserzeilen unterbrochener Garten, großräumig und dünn besiedelt. Das Großstadtwerden Wiens ergriff die Landstraße aus den angeführten Gründen später als andere Vorstädte, gestaltete sie dann aber auch um so gründlicher um, da ihre Struktur mit den großen Straßenabständen und den dazwischen gelegenen ausgedehnten Gartengründen jener eines Großstadtbezirkes zuwiderlief. Kein Wiener Bezirk hat darum während der letzten 60 Jahre so viele neue Straßen- und Platzeröffnungen erlebt wie dieser und erlebt sie noch andauernd. Viel grüne Herrlichkeit, manch' verschwiegene Schönheit traulicher Höfe und lauschiger Gartenhäuschen ist während der letzten Jahre zerstört worden, noch bleiben aber dem Denkmalschutz dankbare Aufgaben zu lösen übrig.

Der geschilderte Entwicklungsgang läßt es nun erklärlich erscheinen, warum die großen Flächen zwischen den noch mit vielen alten Häusern besetzten Hauptstraßen des Bezirkes auf dem Plane mit regelmäßig gestalteten weißen Baublöcken erfüllt erscheinen. Sie sind aus der Parzellierung der Gartengründe oder großräumiger Gebäude entstanden, wie z. B. des Invalidenhauses. Der Esteplatz, die Baumann-

straße, das Viertel um den Arenbergpark, die Herz-Jesu-Kirche (1903—1906) auf der oberen Landstraße, sowie das ganze Viertel um den Klopsteinplatz (letztere beide entstanden auf den Rosenthalschen Garten-
gründen) sind, abgesehen von schon früher genannten Beispielen, solche Schöpfungen der letzten Jahre. Ein ausgedehntes Stadtviertel zwischen Erdbergerlände, Rasumofskygasse, Geusau- und Wassergasse steht auf dem Boden des prächtigen Rasumofskyparkes und einiger Nachbargärten, das gesamte Botschafter-
viertel um die Metternich- und Richardgasse auf jenem des Parkes der Villa Metternich usf.

Schließlich muß noch kurz des dritten Bestandteiles des III. Bezirkes gedacht werden, der zwischen der Wien, einer Schleife des Donaukanals und der Marxergasse gelegenen Vorstadt unter den Weiß-
gärbern. Ihre tiefe, hochwassergefährdete Lage (Alluvialterrasse) hat trotz der Stadtnähe und ihrer Verkehrserschließung durch die von Josef II. errichtete und von Franz II. umgebaute Donaukanalbrücke (Franzensbrücke), welche den Verkehr von der Taborstraße (siehe II. Bezirk) auf kürzestem Wege zum Hauptautgebäude lenkte und durch eine zweite, in den Prater führende Brücke (jetzt Sophienbrücke),
der die Marxergasse ihre Bedeutung verdankt, lange keine rechte Entwicklung dieser Vorstadt aufkommen lassen. Noch 1837 standen hier nur 109 Häuser, davon 90 Gärtnerhäuschen und meist ebenerdige Ge-
bäude von Flecksiedern und Fleischhuern. Aus dieser Zeit haben sich nur die kleinen, aus dem gegen-
wärtigen Verbauungsplane so sehr herausfallenden Häuser in der Weißgärberstraße erhalten. Erst die Er-
bauung des Zollamtes in den Vierziger-, die Eröffnung der Verbindungsbahn und die Aufführung des Gebäudes der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft in den Fünfzigerjahren brachten diesem Stadtteil Auf-
schwung und die Donauregulierung Sicherheit der Entwicklung. 1866—1873 entstand die St. Othmars-
kirche als Mittelpunkt des auf unserem Plane, mit Ausnahme weniger meist den Vierzigerjahren ange-
höriger Gebäude, weiß bezeichneten Bezirksteiles.

b) Die erhaltenswerten Denkmale des III. Bezirkes (Landstraße).

Am Heumarkt.

Nr. 1. K. k. Hauptmünzamt (II).

Nr. 3, 5 (II). Beide an sich nicht bedeutenden Häuser fügen sich mit Nr. 1 und Nr. 7 zu einer ein-
heitlichen, erhaltenswerten Gruppe zusammen.

Nr. 7 (II). Mit schönem Giebelrelief.

Kinderpark mit dem Gebäude der Stadtgardendirektion (I), der Milchtrinkhalle (I) und der Brunnen-
gruppe: Der Labetrunk (I).

Bemerkung zum Plane: Die zur Zeit Kaiser Ferdinands I. erbaute Heumarktkaserne (II) wurde auf dem Plane noch
angedeutet. Sie wurde 1912 abgebrochen und durch einen kleineren Neubau ersetzt.

Arenberggring.

Erhaltung des Arenbergparkes. Schmiedeeisernes Gittertor am Ausgange aus dem Park gegen die
Landstraße Hauptstraße Nr. 96 (II). Gartenpavillon am Parkausgang gegen die Neulinggasse (V)¹⁾. (Auf
dem Plane blau statt grün zu bezeichnen!)

Apostelgasse.

Nr. 2 (III). Pfarrhof.

Nr. 25—27 (I). Tor mit Reliefschmuck.

Bemerkung zum Plane: Das Haus Nr. 41 (II) wurde 1915 umgebaut, ist also jetzt weiß zu bezeichnen.

Auenbruggergasse.

Gardekirche, siehe Rennweg.

¹⁾ Ist bereits unter Schutz gestellt, da die Gemeinde Wien ihn unter der Bedingung der Erhaltung für immerwährende
Zeiten abgetreten bekam. Das Gartenhaus gehörte früher zu Landstraße Hauptstraße Nr. 90.

Barichgasse.

Nr. 7 = Barmherzigengasse Nr. 8 (IV). Eines der besten Gebäude des Bezirkes aus der theresianischen Zeit, das 1756 gestiftete ehemalige Rekonvaleszentenhaus der Barmherzigen Brüder.

Barmherzigengasse.

Nr. 8 = Barichgasse Nr. 7, siehe dort.

Baumgasse.

Nr. 33 = Rabengasse Nr. 5 (Ü). Gasthaus „Zum müden Wanderer“, ein altes Dorfwirtshaus. Sollte das Haus abgebrochen werden, so sind wenigstens die Fenstergitter zu erhalten.

Nr. 46 = Schimmelgasse Nr. 1, siehe dort.

Bemerkung zum Plan: Das Haus Nr. 1 ist jetzt weiß zu bezeichnen, da es 1915 umgebaut wurde.

Bahngasse, Linke.

Gartenanlage bei der Reitschule des k. u. k. Militärreitlehrinstitutes und Hausgarten zwischen Nr. 11 und 13. Das Gebäude der k. k. Tierärztlichen Hochschule Nr. 11 (II) ist wertlos.

Bahngasse, Rechte.

Nr. 2. Münzamt = Am Heumarkt Nr. 1.

Vorgärten bei Nr. 40, 42 und **Garten** des Klosters Dames du sacré coeur.

Russische Kirche (I).

Bemerkung zum Plan: Der auf dem Plane noch verzeichnete Schuppen zwischen Nr. 24 und 34 (II) wurde 1914 abgebrochen.

Beatrixgasse.

Nr. 22 = Reisnerstraße Nr. 6 (II). Relief Wilhelm Tells.

Nr. 27 (II). Das Palaisgebäude ist an sich mit Ausnahme der Schmuckvasen auf dem Gittertor nicht erhaltenswert. Vom Garten gilt dasselbe wie bei Nr. 29.

Nr. 29 = Salesianergasse Nr. 1 (II). Palais Modena mit Park. Dieser ist größtenteils zur Parzellierung bestimmt. Durch den östlichen Teil soll die Neulinggasse geführt werden. Es ist wenigstens die Erhaltung des westlichen, dem Palais benachbarten Teiles anzustreben.

Abgebrochen wurden in den letzten Jahren eine Reihe von bemerkenswerten Bauten, so Nr. 3, ursprünglich ein Herrschaftshaus mit einer schönen Reitschule (II) und einem Garten, auf dessen Boden die Baumannstraße entstanden ist.

Boerhavegasse.

Erhaltung der Gartenanlagen bei Nr. 8 (Rudolfsspital) und bei Nr. 13—15 (k. k. Franz-Josefs-Landwehr-Akademie). Reste des Kaisergartens Franz II.

Dietrichgasse.

Nr. 1 (früher Schwalbengasse Nr. 1) = Erdbergerlände Nr. 20. Landhaus mit Garten (II).

Im oberen Teile der Straße finden sich noch mehrere Dorfhäuser.

Erdbergerlände.

Nr. 20 (II), siehe oben.

Nr. 24. Landhaus aus dem Ende des XVIII. Jhs. (III). Garten mit schönen Baumgruppen.

Erhaltung der Baumpflanzungen.

Erdbergerstraße.

Nr. 9 (III). Ein schönes Beispiel eines josefinischen Hauses im „Plattenstil“. Auch der Garten ist erhaltenswert.

Nr. 15 (III).

Nr. 17 (III). Haus mit Aussichtstürmchen und hübschem Garten (III). (Ist auf dem Plane grün nachzutragen.)

Nr. 29 a, b (II) = Wassergasse Nr. 9. Bemerkenswerte geschnitzte Flurtüre im Hause Nr. 29 a.

Nr. 33 (IV). Theresianisches Haus mit Mansardendach und einem originellen Eingang in den am unteren Rand der diluvialen Donauterrasse gelegenen Garten.

Gedenktafel im Flur des Hauses Nr. 41 (I): *An dieser Stelle stand das Rüdenhaus, in welchem im Jahre 1192 Richard Löwenherz I., König v. England, durch Leopold v. Österreich gefangengenommen und von da nach Schloß Dürrenstein gebracht wurde.*

Nr. 49 (II).

Nr. 58 (III).

Kapellennische im Hause Nr. 60 mit hübschem Gitter (IV oder III).

Nr. 62 = Apostelgasse Nr. 2 (III).

Pfarrkirche zu St. Peter und Paul (III). Die nüchterne klassizistische Kirche liegt auf der Höhe des Steilrandes der diluvialen Donauterrasse, von welcher sich hier die Erdbergerstraße in das bis zur Donau-regulierung oft überschwemmte Alluvialgebiet hinabsenkt. Von diesem tiefer gelegenen Straßenteil aus bot der Chorabschluß der Kirche mit den davor gepflanzten Bäumen und kleinen vorgebauten Dorfhäuschen (Nr. 68) ein sehr malerisches Bild. Dieses ist durch die Aufführung eines hohen Neubaus an Stelle der letzteren leider zerstört worden.

Nr. 80 = Keinergasse Nr. 2 (II).

Nr. 92. Alte Weinschenke des ehemaligen Weinhauerdorfes Erdberg. Auf dem Keilstein ober dem Tore ein grünes Traubenrelief und die Inschrift: *Antoni Wipf 1710*.

Dem Erneuerungsprozeß der letzten Jahre, welchem diese Straße in sehr starkem Maße ausgesetzt war, sind mehrere erhaltenswerte Häuser zum Opfer gefallen, z. B. die ehemalige „Kaunitzburg“ Nr. 19 (III) mit dem früher bei hochgelegenen Vorstadthäusern beliebten Aussichtstürmchen, von denen sich hier ein Blick über die Donau und die rechtsufrigen Praterauen bot; ferner das hübsche Biedermeierhäuschen Nr. 21 (II), das mit einer Heiligenfigur gezierte Haus Nr. 51, das schon erwähnte Häuschen Nr. 68 an der Rückseite der Kirche, das schöne Empirehaus Nr. 74 mit allegorischen Reliefs u. a.

Fasangasse.

Nr. 23 (II). Hotel „Zum Sonnenaufgang“.

Nr. 39 (II).

Bemerkung zum Plan: Nr. 9 stammt wie die Nachbarhäuser aus dem Jahre 1795, ist aber, da in der Fassade erneuert, gelb bezeichnet. Nr. 13 ist besser grün darzustellen, Nr. 25 und 35 gelb.

Gärtnergasse.

Hier verschwanden zu Anfang des Jahrhunderts Nr. 5 (III) mit hübschem Hof und Nr. 13 („Zur weißen Kugel“ [III]). Gegenwärtig steht nur mehr ein altes Haus in der Straße (Nr. 15 [III]), das aber in seiner Fassade auch schon erneuert ist.

Geusaugasse.

Nr. 32. K. k. Geologische Reichsanstalt, siehe Rasumofskygasse Nr. 23.

Über die während des letzten Jahrzehnts abgebrochenen niederen Häuser Nr. 42—46 (III) hinweg, bot sich früher ein hübscher Blick auf das auf der Höhe der Donauterrasse gelegene, mit einem Türmchen verzierte Haus Erdbergerstraße Nr. 19.

Hafengasse.

Diese verkehrsentlegene Sackgasse bietet noch das geschlossene Bild einer Vorstadtgasse aus dem Vormärz. Den Abschluß der Gasse bildet ein Garten, über dessen Bäumen die Herz-Jesukirche auf der Landstraße Hauptstraße hereinsieht. Dieses anmutige Straßenbild ist zu erhalten.

Nr. 1—11 sind wegen des einheitlichen Straßenbildes, Nr. 9 und 12 auch an sich erhaltenswert.

Nr. 2—14.

Nr. 18 = Rennweg Nr. 66 (II).

Hainburgerstraße.

Der obere Teil dieser Straße (früher Wällischgasse) ist eine der beiden Straßen des alten Dorfes Erdberg und hat seinen Dorfcharakter fast völlig erhalten. Doch sind die Bewohner der Kleinhäuser nicht mehr Bauern, sondern gehören vorwiegend dem städtischen Proletariat an.

Nr. 59, 61, 63 (Ü) bilden eine schön gegliederte anmutige Häusergruppe.

Nr. 69—77, eine Gruppe von Dorfhäusern und solchen mit Übergangsformen zum Vorstadthaus, die sich durch die malerische Führung der Giebellinien auszeichnet. Wesentlich für den Eindruck des Gesamtbildes ist auch die Erhaltung der in den Hofgärten gepflanzten kleinen Bäume und Sträucher, z. B. des Wacholders bei Nr. 71.

Nr. 74—82. In dieser erhaltenswerten Dorfhäusergruppe liegt das ehemalige Dorfwirtshaus Nr. 74—76 an einer platzartigen Erweiterung der Gasse.

Kapellennische am Hause Nr. 82 = Leonhardgasse Nr. 2 (III) und Baum an der Hausecke.

Nr. 81—105.

Nr. 84—102.

Eine unverfälschte Dorfstraße mit schönen Giebelhäusern (Fig. 24), deren Torbögen vielfach von Hauswurz überwuchert sind. Sehr wesentlich für das malerische Bild dieser engen Straße ist die Erhaltung der Robinia pseudacacia beim Hause Nr. 96.

Bemerkung zum Plan: Nr. 77 ist braun zu bezeichnen (D).

Hegergasse.

Aus dieser Straße sind die alten Häuser völlig verschwunden. Das Haus Nr. 5 (III) hatte einen bemerkenswerten Hof mit einer Reliefgruppe: Maria mit dem Christuskind.

Hohlweggasse.

Die in ihrem unteren Teile früher gekrümmt verlaufende Gasse besaß noch 1910 an Stelle des jetzigen Neubaus, Keilgasse Nr. 7 ein Landhaus mit einem durch reizende Putten gezierten Hoftor aus dem Anfange des XIX. Jhs. Gegenüber lagen einige halb dörfliche, zumeist von Slowaken bewohnte Kleinhäuser („Kroatendörfel“).

Invalidengasse.

Nr. 13 = Landstraße Nr. 2 (IV).

Nr. 15. Garten des Klosters der Elisabethinerinnen mit einer Statue des hl. Johannes von Nepomuk (IV).

Das auf dem Grunde der Häuser Nr. 1—13 bis 1910 gestandene Invalidenhaus, hervorgegangen aus einem zum Spital umgewandelten Sommerpalast des Prinzen Max von Hannover (1724, IV), war unter Josef II. (1785—1786) in die bis zum Abbruch beibehaltene Form gebracht worden (III). Es besaß einen schönen Gartenhof.

Jacquingasse.

Botanischer Garten.

Gärten beim Klostergebäude der Töchter der göttlichen Liebe und beim Palais Lanckoronski.

Mutter-Gottes-Kirche des genannten Klosters (I).

Nr. 18. **Palais Lanckoronski** (I).

Karl-Borromäusplatz.

Karl-Borromäus-Brunnen (I).

Magistratisches Bezirksamt für den III. Bezirk (I).

Kardinal-Naglplatz.

Ölbild: Maria Eisenstadt, am Hause Nr. 11, früher Wällischgasse Nr. 7.

Kegelgasse.

Bemerkung zum Plan: Zu ergänzen sind die aus dem Anfang der Vierzigerjahre des XIX. Jhs. stammenden Häuser Nr. 15, 17 (II), welche aber nicht erhaltenswert sind. (Gelb statt weiß.)

Keinergasse.

Nr. 2 = Erdbergerstraße Nr. 80 (II).

Kleingasse.

Elisabethkapelle (I).

Klimschgasse.

Nr. 19—25 (II). Die einheitliche Gestaltung dieser Straßenzeile ist erhaltenswert.

Kölblgasse.

Nr. 13 (II). Schönes Empirehaus.

Bemerkung zum Plan: Zu ergänzen ist Nr. 12 (II) gelb.

Kolonitzplatz.

St. Othmarskirche (I).

Krummgasse.

Keines der Häuser dieser hakenförmig gekrümmten Gasse besitzt Kunstwert und doch fügen sich alle zu einem anmutigen Straßenbild zusammen, das erhaltenswert ist. Besonderen Reiz erhält es durch das von einem Baume überschattete Speicherhaus Nr. 12 mit dem Aufzugbalken.

Nr. 4—6 (II).

Nr. 8 (II).

Nr. 10 (II).

Nr. 12 (III, Ü).

Nr. 14 (Ü).

Nr. 16 = Thongasse Nr. 1 (III).

Kugelgasse.

Nr. 7 = Hainburgerstraße Nr. 81 (D).

Landstraße Hauptstraße.

Nr. 2 = Invalidenstraße Nr. 13 (IV), umgebaut III. Sollte das Haus doch fallen, so sind zumindest die in Nischen aufgestellten Heiligenfiguren zu erhalten.

Kreuzigungsgruppe am Hause Nr. 4, von dem bis 1913 hier gestandenen alten Hause stammend.

Nr. 6. Kloster und Kirche der Elisabethinerinnen (IV) mit Garten. Fenstergitter und Kirchenportal sind von hervorragender Schönheit. Bei einem eventuellen Umbau der links anstoßenden Häuser Nr. 6 a und 8 ist in bezug auf Haushöhe und Fassadengliederung auf Kirche und Kloster Rücksicht zu nehmen.

Nr. 26 (II) mit Empirereliefs. Anmutiges Gartentor im Hof.

Nr. 28 = Ungargasse Nr. 13, Sünnhof (II). Reliefs ober dem Tore. Der Eindruck der schönen Fassade geht völlig verloren, da sie durch Firmentafeln fast ganz bedeckt ist.

Hauszeichen: Am Hause Nr. 30 (II) „Grüner Kranz“.

Nr. 36 (III).

Nr. 38. Das altertümlichste Haus der Straße. Seine Anlage stammt offenbar noch aus der Zeit vor 1683 (V), doch wurde es anscheinend später umgebaut (IV).

Nr. 42 (III) mit einer Statue des hl. Johannes, besitzt einen sehr schönen Hof. Die Ganggitter sind von hervorragender Feinheit.

Nr. 44 (IV).

Nr. 48 (III) mit Gartenhaus.

Pfarrkirche zum hl. Rochus. Anlage V, Fassade IV.

Nr. 54 (IV). Pfarrhof.

Nr. 62 = Rochusgasse Nr. 1 (III).

Nr. 64 (II). Am Hause barocke Heiligenstatue (IV).

Nr. 72 (III). Schöner Hof und Garten.

Nr. 74 (II). Schöner Hof und Garten. Bemerkenswerter Hausbrunnen.

Nr. 92 (II). Mit Garten und Gartenhaus.

Nr. 90 (II).

Nr. 94 (III).

Um diese beiden Häuser vor dem hier geplanten Durchschlag der Neulinggasse gegen die Landstraße Hauptstraße zu retten, müßte ersterer ein Ausgang über den Rochusplatz und durch die Hintzstraße verschafft werden.

Nr. 96 (III). Palais Arenberg. Über den ehemals zugehörigen, jetzt öffentlichen Park siehe Arenbergring. Im Hofe eine schön gerahmte Uhr.

Nr. 106, früher (auch noch auf dem Plane) Nr. 104 (II). Ist gelb zu bezeichnen.

Nr. 112, 114 (II). Gruppe von Empirehäusern. Nr. 112 „Zum Komet-Stern 1811“ besitzt einen schönen Garten und Hof.

Nr. 138 (II). Herrschaftliches Landhaus mit schönem Garten.

Gärten bei Nr. 140—142.

Nr. 9 (III). mit Statue des hl. Nikolaus.

Nr. 31. „Goldene Birne“ (III). Wenigstens der Hoftrakt mit einer Empirefassade, geschmückt durch eine von Genien getragene Uhr, sollte erhalten bleiben.

Nr. 35 (IV).

Nr. 49 = Rasumofskygasse Nr. 34 (II). „Zum schwarzen Bären“.

Nr. 51 (II) = Rasumofskygasse Nr. 31.

Nr. 55—59 (III). Eine hübsche Gruppe von josefinischen Häusern. Besonders der Hof des Hauses Nr. 57 ist bemerkenswert. Nr. 55 trägt das Hauschild „Zum guten Hirten“.

Nr. 63 (III). Haus aus dem Ende des XVIII. Jhs. in gut abgemessenen Formen.

Nr. 127 (III) mit schönem Hof.

Herz-Jesu-Kirche bei Nr. 137 (I).

Nr. 161 (II).

Nr. 173—175 = Rennweg Nr. 95. Marxer Bräuhaus, siehe Rennweg Nr. 95.

Baumgruppen auf der platzartigen Erweiterung der Straße an der Kreuzung mit der Rasumofskygasse.

Wegkreuz an der Abzweigung der Baumgasse (V).

Mehr als andere vorstädtische Radialstraßen hatte diese bis zum Beginne des XX. Jhs. ihren historischen Charakter bewahrt, darum ist sie aber gerade während des letzten Jahrzehntes ganz besonders stark dem Umbau ausgesetzt gewesen, der zahlreiche Opfer von erhaltenswert gewesenen Gebäuden forderte. So z. B.:

Nr. 1, 3, das Invalidenhaus (III), siehe Invalidenstraße.

Nr. 4, ein zum Elisabethinerinnenkloster gehöriges Haus mit schönen Fenstergittern (IV).

Nr. 19, das Widtersche Haus, war eines der künstlerisch hervorragendsten Privatbauten Wiens (III) mit edler Fassade und einem sehr schönen Stiegenhaus. Im Garten stand ein bemerkenswerter Pavillon, an der Gartenmauer waren Renaissancegrabsteine eingemauert. Beim Abbruch der Häuser Nr. 21—25 sind ebenfalls sehr schöne tiefe Gärten zerstört worden, auf deren Grund jetzt die neuen Häuserblöcke um den Esteplatz stehen. Das Haus Nr. 21 (II) besaß ein Relief mit dem Erbauungsdatum

1705 des früher hier gestandenen Hauses. Die Nachbarhäuser gehörten teilweise der Bauperiode II (Nr. 23), teils III (Nr. 25, 27) an. Nr. 56 und 58 (IV) war das Gebäude des aufgelassenen Augustinerklosters neben der Fochuskirche. Große Gärten verschwanden mit dem Abbruch der Häuser Nr. 78 (II), 80 (III), 82 (IV), 88 (II), mit Nr. 67 auch ein hübsches Gartenhaus. Im Hof des Hauses Nr. 75 (II) stand ein schöner Brunnen mit männlicher Gesichtsmaske und Muschelverzierung. Nr. 82 besaß einen prächtigen Hof (ehemals Palais Thun). Im Garten erhob sich ein tempelartiges Lusthaus. Das Tor des Hauses Nr. 77 war mit einem Relief, Gott Vater mit der Leiche Christi, geziert. Ein Vorstadthaus im theresianischen Stil (IV) war Nr. 130 usf.

Bemerkungen zum Plan: Das Haus Nr. 4 wurde 1913 umgebaut, ist also jetzt weiß statt blau, das Haus Nr. 149 (1915 abgebrochen) weiß statt gelb, desgleichen Nr. 81 weiß statt gelb zu bezeichnen. Nachzutragen sind die beim Drucke des Planes leider ausgebliebenen Häuser Nr. 106, 112, 114 (II) (gelb statt weiß). Das Haus Nr. 69 besitzt eine Fassade im josephinischen Stil (grün [III]).

Landstraßbergürtel.

Nr. 1. Oberes Belvedere mit Vorgarten, Teich und schönem Portal (IV).

Garten bei Nr. 3.

Nr. 5, 7 Palais Lanckoronski mit Garten = Jacquingasse Nr. 18.

Maria-Josefapark (I).

Leonhardgasse.

Nr. 2 (II). Haus (Ü) mit Kapellennische (III) = Hainburgerstraße Nr. 84. Baum an der Hausecke.

Nr. 7 (II).

Nr. 21 (II). Origineller Hof.

Marokkanergasse.

Nr. 3 = Ötzeltgasse Nr. 5 (II).

Nr. 5 = Traungasse Nr. 1 (II) (Traunsches Haus).

Nr. 8 (III) besitzt eines der schönsten Portale unter den Vorstadthäusern dieser Zeit.

Marxergasse.

Nr. 30 (II).

Auf dem Schwarzdruck des Planes steht fälschlich Nr. 32.

Maria mit dem Jesuskind. Statue an der Ecke des Hauses Nr. 24 = Seidelgasse Nr. 21 (II).

Mechelgasse.

Nr. 2. Altes Museumsgebäude im Botanischen Universitätsgarten (II).

Metternichgasse.

Der Charakter des vornehmen Palastviertels (Botschaffterviertel) ist zu erhalten, ebenso die noch vorhandenen Gärten, Reste des Parkes der Villa Metternich.

Neulinggasse.

Gartenhaus (V), siehe Arenbergring.

Über den geplanten Durchbruch zur Salesianergasse vergleiche dort und bei Beatrixgasse.

Bemerkung zum Plan: Nr. 36 = Thongasse Nr. 13 (II) wurde 1914 umgebaut, ist also jetzt weiß zu bezeichnen.

Ötzeltgasse.

Nr. 5 = Marokkanergasse Nr. 3 (II). An dem klassizistischen Hause ist auch eine Gedenktafel für Raphael Donner angebracht, der in dem an dieser Stelle gestandenen Hause gewohnt hatte.

Paulusgasse.

Nr. 2 = Petrusgasse Nr. 9 wurde 1914 umgebaut, ist also jetzt auf dem Plane weiß zu bezeichnen.

Paulusplatz.

Nr. 2 = Schimmelgasse Nr. 10 (II).

Petrusgasse.

Nr. 9, siehe oben Paulusgasse.

Pfarrhofgasse.

Nr. 1 (IV). Die Erhaltung des Pfarrhofes ist schon mit Rücksicht auf die angebaute Kirche erstrebenswert. Auch bildet der der Rochusgasse zugewendete Hausgiebel einen hübschen Zug im Straßenbild.

Posthorngasse.

Nr. 5 (II). Mit Garten und Gartenhaus.

Rabengasse.

Nr. 5 = Baumgasse Nr. 33, siehe dort.

Radetzkystraße.

Denksäule vor dem Hause Nr. 1 (Rettungsgesellschaft), errichtet zur Erinnerung an die hier gestandene, 1683 von den Türken zerstörte Kirche und renoviert 1713 aus Dankbarkeit für das Aufhören der Pest.

Büste des Baron Mundy am Gebäude der Rettungsgesellschaft (I).

Alte Bäume bei Nr. 1.

Rasumofskygasse.

Die Straße besitzt eine schöne Gliederung, die durch Regulierung nicht zerstört werden sollte.

Garten bei Nr. 18 = Salmgasse Nr. 2.

Baulinie des Hauses Nr. 20—22—24 (II). Ist dieses Gebäude an sich auch nicht erhaltenswert, so ist doch bei seinem Umbau die in drei Kulissen zurückspringende Baulinie beizubehalten.

Nr. 28 (III) mit Mansardendach.

Nr. 30 (II) mit Relief „Zum goldenen Lamm“.

Nr. 34 = Landstraße Hauptstraße Nr. 49 (II).

Nr. 23—25 = Geusaugasse Nr. 32. Palais Rasumofsky, jetzt K. k. Geologische Reichsanstalt, mit den Resten des zugehörigen Gartens. Bei einem Umbau des nicht erhaltenswerten Hauses Nr. 27 ist auf das Rasumofskypalais Rücksicht zu nehmen.

Nr. 29 (IV). Barocktor, verunstaltet durch eine Aufschrifttafel. Im Hofe ein interessanter Turmbau.

Reisnerstraße.

Der vornehme Charakter dieser in ihrem oberen Teile (Nr. 36 ff.) zum „Botschafterviertel“ gehörigen Straße mit den vom parzellierten Parke der Villa Metternich stammenden Gärten ist zu erhalten.

Nr. 4 (II). Der Hoftrakt ist erhaltenswert.

Rennweg.

Die an hervorragenden Denkmälern reichste Straße des Bezirkes.

Nr. 2. Schwarzenbergpalais (IV) und Park, siehe auch Schwarzenbergplatz.

Unter den Plastiken des Gartens besonders hervorragend „Der Nymphenraub“ von Lorenzo Mattioli.

Von den Nebengebäuden sind erhaltenswert das Haus der Gartendirektion, das Palmenhaus mit schöner Türbekrönung und die Reitschule.

Nr. 4. K. u. k. Arcieren-Leibgardegebäude (IV).

Nr. 6. Belvedere (IV). Das Eintrittsportal bei Nr. 6 ist eines der hervorragendsten Barockportale Wiens (Fig. 48). Unteres und oberes Belvedere. Die unverletzte Erhaltung des einheitlichen Kunstwerkes der Parkanlage und der beiden Schlösser ist selbstverständlich. Unter den einzelnen Objekten sind besonders hervorzuheben: Die Teiche mit Najadenfiguren, Herkules und Antäus, Apollo und Marsyas, Kinder mit Sirenen und phantastischen Seegeschöpfen, der Wandbrunnen beim Ausgang zur Prinz-Eugen-Straße sowie die Portale hier und am Landstraßer Gürtel, die drei Wandbrunnen der Terrassenstufen mit Kaskaden, die Sphinxen, Schmuckvasen und Kindergruppen auf den Terrassenstiegen und Rampen sowie die mythologischen Figuren der Baumwandnischen im Parterre.



Fig. 48 III., Rennweg Nr. 6 (IV). Portal des unteren Belvedere-schlusses. Beispiel eines vorstädtischen Gartenpalastes aus der Blütezeit der Wiener Barocke.

Nr. 8—10 (IV). Salesianerinnenkirche und Kloster Maria Heimsuchung mit prächtigen Gittertoren, Vorgarten und großem Garten hinter dem Kloster.

Nr. 12. Sollte das unbedeutende Gebäude der k. u. k. Medikamentendirektion (III) umgebaut werden, so ist die Rücksichtnahme auf die benachbarte Salesianerinnenkirche nicht außer acht zu lassen. Erhaltenswert ist der zugehörige Garten mit einer sehr schönen alten Eibe.

Nr. 14. Botanischer Garten mit dem alten Museumsgebäude (II) in der Mechelgasse Nr. 2. Erhaltenswert sind auch die mächtigen Platanen vor dem Eingang Nr. 14, die noch auf Straßengrund stehen.

Kirche zum hl. Kreuz (Garde- oder polnische Kirche) zwischen Nr. 5 und 7, Auenbrugger- und Veithgasse (IV) (theresianische Zeit).

Nr. 17 (II). Mit Gedenktafel für Guido Krafft.

Nr. 27 = Metternichgasse Nr. 13. Italienische Botschaft, ehemals Palais Metternich (II/I), aber umgebaut (I). Im Vorgarten sind antike Plastiken aufgestellt.

Kapelle und **Garten** des Klosters Dames du sacré coeur Nr. 31. Rest des Gartenpalastes Lobkowitz.

Nr. 51, 55, 57 (II), darunter besonders Nr. 55, das Haus der Fleischhauergenossenschaft.

Nr. 63 = Schützengasse Nr. 30, II. Kirche und Nonnenkloster zum allerhöchsten Erlöser (Redemptoristinnen).

Nr. 66 = Hafengasse Nr. 18 (II).

Nr. 91. Pfarrkirche Mariä Geburt (IV/III).

Nr. 95 = Landstraße Hauptstraße Nr. 173, 175. Marxer Bräuhaus. Erhaltenswert ist von dem früher als Armenhaus dienenden Gebäude das Einfahrtstor mit dem von Stuckornamenten umrahmten Bild des hl. Josef sowie die beidseitig vorspringenden Gebäudeflügel, der rechte mit Aufzugbalken, der linke mit einem schön gerahmten Barockfenster (IV).

Richardgasse.

Nr. 2. Russische Kirche (I).

Nr. 17. Englische Kirche (I).

Siehe auch Bemerkung über die Metternichgasse.

Rochusgasse.

Nr. 1 = Landstraße Hauptstraße Nr. 62 (III).

Nr. 3 (II).

Nr. 5 (III). Mit einem reizenden Gärtchen und Gartenhaus.

Die Häuser Nr. 3, 5 sind durch die geplante Fortsetzung der Pfarrhofgasse zum Rochusplatz gefährdet. Auch dieser Durchbruch entbehrt der Berechtigung vom Verkehrsstandpunkte, da die dadurch geschaffene Straße eine nur durch Hausbreite von der Landstraße Hauptstraße getrennte Parallelstraße ist.

Die Häuserzeile Nr. 13—25 bietet ein geschlossenes Bild, das erhaltenswert wäre, wenn auch den einzelnen Häusern an sich kein besonderer Wert zuzubilligen ist.

Salesianergasse.

Nr. 1 = Beatrixgasse Nr. 29 (II). Palais Modena.

Die Erhaltung des größeren Teiles des zum Modenapalast gehörigen Parkes ist dringend wünschenswert, siehe auch Beatrixgasse. Für das Straßenbild ist das Hereinragen der Parkbäume zwischen dem Palast und dem Hause Nr. 5 von besonderem Reize. Die Gartenmauer ist von den sie verunstaltenden Plakaten und Firmenschildern zu reinigen.

Salmgasse.

Nr. 6 = Traungasse Nr. 1 (II). Traunschies Haus. Die Überbauung der Einfahrt in die Traungasse durch einen Schwibbogen schafft ein gutes Straßenbild.

Gärten bei den ehemaligen Gartenpalästen Nr. 2—8. Diese selbst teilweise aus dem Ende des XVIII., teils dem Anfang des XIX. Jhs. stammenden Gebäude haben durch Umbau ihren ursprünglichen Charakter fast verloren. Nr. 6 ist als Sommerresidenz Erzherzog Karls von historischer Bedeutung. Nr. 8 ist das ehemals fürstlich Salmsche Landhaus.

Nr. 13, 15 sind mit Rücksicht auf das altertümliche Gesamtbild der Häuserreihe dieser Straßenseite erhaltenswert.

Nr. 17 = Siegelgasse Nr. 1. Das Spiegelmacherhaus (III). Eines der hervorragendsten Häuser des Bezirkes.

St. Marxer Friedhof.

Anlage III, Grabsteine II, I. Dieser nicht mehr belegte Friedhof, vielleicht auch nicht so reich an künstlerischen Grabsteinen wie der Währinger Ortsfriedhof, der allgemeine Währinger oder der eben völlig abgeräumte Schmelzer Friedhof, bildet doch mit seiner verwilderten Vegetation ein so malerisches Ganzes, daß er als Beispiel eines Altwiener Friedhofes unbedingt erhalten zu werden verdient. Diese Erhaltung würde hier dadurch erleichtert, daß er in einem ganz abgelegenen Winkel zwischen der Bauverbotzone des Arsenal und dem Staatsbahndamm liegt, einer Gegend, die in absehbarer Zeit von keinem Verkehrsweg durchschnitten werden kann. Auch fehlt hier die Nötigung einer Umwandlung des Friedhofes in einen Park, erstens, weil die Umgebung nur dünn besiedelt ist, zweitens, weil die Bauverbotzone des Arsenal noch genug Platz für die Erweiterung des nahen großräumigen Maria-Josefa-Parkes läßt.

Eine Aufnahme der künstlerisch oder historisch bemerkenswerten Grabdenkmale ist noch nicht erfolgt, hier seien nur beispielsweise erwähnt: Der Grabstein Mozarts (III)¹⁾, die Gräber der Maler Peter Fendi und Daffinger, des Sängers Staudigl, der Marie v. Piquot und der Therese Krones, das Empiregrabdenkmal des Grafen Johann Philipp Cobenzl, die Gräber der 1866 in Wien verstorbenen verwundeten sächsischen Soldaten; auf der griechisch-orthodoxen Abteilung das Grab Alexander Karageorgewitsch' usf. Erhaltenswert sind auch die trauernden Genien am Eingang zur Mittelallee mit den Inschriften: *Auf irdische Trennung folgt selige Vereinigung und Trennung ist unser Los, Wiedersehen unsre Hoffnung.*

Schimmelgasse.

- Nr. 1** = Baumgasse Nr. 46. Gasthaus „Zum Wolfen in der Au“ (II). An der Straßenecke Christusstatue.
Nr. 10 = Paulusplatz Nr. 2 (II).

Schlachthausgasse.

- Portal** des Viehmarktes: Gruppen von Rinderbändigern (I).

Schwalbengasse.

- Gedenktafel** im Hause Nr. 17, siehe Erdbergerstraße Nr. 41.

Schwarzenbergplatz (s. auch I. Bezirk).

- Hochstrahlbrunnen mit Gartenanlagen** (I).

- Nr. 1.** Palais Schwarzenberg (IV) = Rennweg Nr. 2 = Prinz-Eugen-Straße Nr. 1.

Die unverletzte Erhaltung des Parkes mit seinen prächtigen Baumbeständen, Teichen, mythologischen Figurengruppen, Schmuckvasen, schmiedeeisernen Portalen und schönen Ausblicken auf die Stadt, das Belvedere und den Kahlenberg ist selbstverständlich.

Sechskrügelgasse.

- Kirche St. Rochus** (V, IV).

1912 wurde Nr. 6 (III) abgebrochen.

Seidelgasse.

- Marienstatue** auf Nr. 21, siehe Marxergasse.

Siegelgasse.

- Nr. 1** = Salmgasse Nr. 17 (III). Eines der schönsten Häuser dieser Periode.

Sofienbrückengasse.

Der obere Teil der Straße bietet noch ein geschlossenes Bild einer Vorstadtstraße aus der josefinischen Zeit, das erhaltenswert ist.

¹⁾ Die Gebeine Mozarts wurden auf den Zentralfriedhof übertragen.

Nr. 30—36 (III).

Nr. 31—37 (III).

Sollte Nr. 34 fallen, so ist wenigstens das Wappen ober dem Tore zu erhalten.

Hervorzuheben ist besonders der Gartentrakt des Hauses Nr. 32. Die Häuser Nr. 32, 34, 36, 37 müßten bei dem geplanten Durchbruch der Hainburgerstraße verschwinden. Die Herstellung des letzteren ist völlig überflüssig, da parallel zur Hainburgerstraße in nächster Nähe die Erdbergerstraße läuft und der Hainburgerstraße nicht die geringste Verkehrsbedeutung zufällt.

Steingasse.

Nr. 27 (II).

Strohgasse.

Siehe Bemerkung zu Metternichgasse.

Bemerkung zum Plan: Das Haus Nr. 28 (III) wurde 1914 abgebrochen. Die grüne Signatur ist also aus dem Plan zu streichen.

Thomasplatz, früher Wällischgasse Nr. 1—8, jetzt Kardinal-Naglplatz, s. dort.

Thongasse.

Nr. 10 (II) mit hübschem Gärtchen.

Bezüglich Nr. 13 siehe Neulinggasse Nr. 36.

Ungargasse.

Nr. 13 (II) = Landstraße Hauptstraße Nr. 28 (Sünnhof).

Nr. 19 (II).

Nr. 43. Palais Sternberg (II). Das hübsche Gartenschloß mit dem zugehörigen Park ist unbedingt zu erhalten. Ein geplanter Durchbruch der Hinzlerstraße zwischen Landstraße Hauptstraße und Ungargasse ist völlig überflüssig, da die nahe parallele Neulinggasse diesen Verkehr über den Rochusplatz vermitteln kann.

Nr. 69. St. Januariuskapelle (IV). Ins Reitlehrinstitut (II) eingebaut finden sich auch noch Reste des hier gestandenen Harrachschen Sommerpalastes (IV). Eine schöne Stiege wurde vor einigen Jahren abgebrochen, aber deponiert.

Nr. 28. Von dem ehemaligen Klostergebäude, das jetzt der Erzherzog-Friedrich-Molkerei dient, ist die stuckverzierte Nische im I. Stock mit einer Heiligenfigur erhaltenswert (IV).

Nr. 46 (III). Wohnhaus Andreas Streichers, Schillers Freund, der hier eine Klavierfabrik begründete.

Pappeln und Gartenanlage bei der Reitschule.

Nr. 62. Reitschule (I). Die Verbauung des angrenzenden Hofes Nr. 60 ist zu vermeiden, da sich hier ein sehr hübscher Durchblick auf die russische Kirche bietet.

Bemerkung zum Plan: Nr. 39 (III) wurde 1913 abgebrochen, ist also jetzt weiß zu bezeichnen. Der Verlust dieses schönen Hauses aus den Sechzigerjahren des XVIII. Jhs. ist sehr bedauerlich. Während der letzten Jahre wurden auch Nr. 2 (III), ein alter Einkehrghasthof „Zur Goldspinnerin“ sowie das Haus Nr. 4 abgebrochen, das im Hof eine ehemalige Klosterkapelle besaß.

Veithgasse.

Gardekirche, siehe Rennweg.

Bemerkung zum Plan: Das Haus Nr. 1 (III) wurde 1914 abgebrochen, ist also jetzt nicht mehr grün zu bezeichnen.

Wassergasse.

Nr. 30 (II). Ein Giebelhaus.